

## **Leserbrief zum beigelegten „Flugblatt“ der „überparteilichen „Bildungsoffensive für Wuppertal e.V.““ zum Infobrief der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft (für den Postleitzahlbereich 42...)**

Dass sich dieses Flugblatt konkret an die Mitglieder der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft richtet und die „Bildungsoffensive für Wuppertal e.V.“ im Hinweis des ELSG-Impressums dort ohne Anführungszeichen als „überparteilich“ bezeichnet ist, hat mich sehr erstaunt.

Es ist nachvollziehbar, wenn unsere Gesellschaft in finanzieller Not Werbebeilagen mit versenden muss, aber hier wäre es wünschenswert gewesen, mehr Distanz zu zeigen.

Aus meiner Sicht handelt es sich bei dem sich selbst gegebenen Etikett einer „überparteilichen Lobby für Bildung“ nämlich um eine Mogelpackung.

Erstens wird zwar von Themen gesprochen, über die zu lange geredet worden sei, aber keine Taten folgten, konkrete Forderungen der „Bildungsoffensive“ sind aber kaum erkennbar. Es geht offensichtlich zunächst um eine Gruppe, die jetzt zur Kommunalwahl für den Rat der Stadt Wuppertal kandidiert. Die Gruppe sagt von sich selbst, dass sie nur das Thema Bildung behandelt, und keine Partei sei. Kassieren die Gründer, ehemalige FDP-Ratsherren nicht etwa jetzt schon öffentliche Mittel im Fraktionsstatus, obwohl es das Versprechen gab, mit dem Parteiaustritt auch das Ratsmandat niederzulegen? Wie verhält sich die „Gruppe“, wenn es um wichtige Fragen im Rat jenseits von Bildungsthemen geht, z.B. um sozialpolitische Fragen?

Zweitens wird in dem Flugblatt mit den angesprochenen Themen und der Aussage „nur hier“ (Rat der Stadt Wuppertal) „werden die Entscheidungen gefällt“ vernebelt, dass immer noch das Land allein die Rahmenbedingungen für z.B. Klassengrößen und Verteilung von Unterrichtsfächern bestimmen kann und bei der Haushaltskontrolle durch den Regierungspräsidenten der Spielraum für andere Entscheidungen auf Stadtebene z.B. Schulmittagessen äußerst gering ist.

Drittens, für mich das Wichtigste, mutet es sehr fragwürdig an, wenn sich eine Gruppe „Bildungsoffensive für Wuppertal“ nennt und das Wort Bildungsgerechtigkeit nirgendwo vorkommt. Haben sich auch in der Vergangenheit Vertreter dieser Gruppe als einseitige Verteidiger eines überholten Schulsystems hervorgetan und in Ratsreden von „Chancengleichheit für die Systeme“ statt von Chancengleichheit für die Menschen gesprochen.

Selbstverständlich kann die Initiative mit teilweise auch von mir geschätzten Mitgliedern inhaltlich vertreten, was sie will, aber ein bisschen mehr Transparenz in einem Spendenaufruf halte ich auch von Seiten des Vereins für notwendig.

Als Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft würde ich mich auch wohler fühlen, wenn Kommunalwahlwerbebeilagen deutlicher als solche gekennzeichnet würden.

Wilhelm Johannes Hölzer, Wuppertal